

Thema des Monats: April 2022

Talglichter stoßen auf Widerstand Arolser waren erst um 1850 technischen Neuerungen zugänglich

Quelle: Ausschnitt einer Tageszeitung (undatiert) aus den 50er Jahren

"Wenn man heute feststellt, daß Arolsen sehr fortschrittlich eingestellt ist und gegen keine technische Neuerung abgeneigt, so kann man das auf keinen Fall von dem Arolsen des 18. und 19. Jahrhunderts sagen. Eher könnte man das damalige Arolsen als eine Vergegenständlichung des Konservativen betrachten.

Im Heimatmuseum im linken Flügel des Arolser Residenzschlosses machten wir uns mit den Gegenständen vertraut, die der Arolser Bürger erst nach langen Überlegungen und äußerst skeptischen Betrachtungen gegen bessere auswechselte. Die technischen Neuerungen wurden in Arolsen ungefähr 1850 eingeführt. Nicht etwa als umwälzende Neuerung. Erst nach und nach gelangten sie in die Bürgerhäuser und veränderten das bis dahin bekannte Leben.

1833 kamen die ersten Zündhölzer nach Arolsen. Damit *"keine unberechtigte Hand mit diesem gefährlichen Werkzeug Unfug anstellen"* konnte, bewahrte man sie nur an ganz sicheren Plätzen auf. Vorher, als es noch keine Zündhölzer gab, war man gezwungen, das Feuer von Feuerstelle zu Feuerstelle zu tragen.

Ebenso stieß die Einführung der Talglichter auf nicht unerheblichen Widerstand, und es dauerte eine geraume Zeit, ehe die Oellampe von ihrem jahrhundertealten Platz in den waldeckischen Häusern verdrängt werden konnte.

Sehr schöne Arbeiten von Lichtputzscheren, mit denen der Docht des Lichtes regelmäßig gereinigt werden musste, sind im Heimatmuseum vorhanden.

Erst 1840 führte Arolsen die ersten Petroleumlampen ein, die bis nach dem ersten Weltkrieg ihren Platz behaupten konnten und dann endlich dem elektrischen Licht Platz machten. Man kann sich heute kaum einen Begriff von dem schrecklichen Rußen und der außerordentlichen Feuergefährlichkeit mehr machen.

Als man in der Schule von den Gänsefederkielen zur Stahlfeder überwechselte, glaubten die Lehrer, daß es nun endgültig mit dem "Schönschreiben" vorbei sei. Dieser Vorgang wiederholte sich in Arolsen, als vor noch nicht langer Zeit der Kugelschreiber eine gewisse Zeit für die Schüler verboten wurde, mit dem Argument, er verderbe die Handschrift.

Viel Arbeit hatten die Hausfrauen früher mit dem Pflegen des Zinngeschirrs. Um zu verhindern, daß sich das Zinn mit einer Oxidschicht überzog, mußte es regelmäßig geputzt werden. Dazu verwendete man Schachtelhalm, der aus diesem Grunde Zinnkraut genannt wurde."